Prof. Dr. Meinrad Armbruster, Hochschule Magdeburg-Stendal

„Eltern-AG“ – ein niedrigschwelliges Präventionsprogramm zur Steigerung der elterlichen Erziehungskompetenz

1. Vorstellung der „Eltern-AG“

1.1. Ausgangslage

Anlass des niedrigschwelligen Trainings zur Steigerung der elterlichen Erziehungskompetenz ist die Erkenntnis, dass die meisten sozialen und psychischen Probleme des Jugend- und Erwachsenenalters ihren Ursprung in Störungen während der Kindheit haben. Die Kindheit vieler Eltern insbesondere aus sozialen Randgruppen ist durch ungünstige Entwicklungs- und Bildungserfahrungen gekennzeichnet, die vor allem in Armut und sozialer Ausgrenzung begründet sind. Diese Eltern weisen oft chronifizierte seelische Verletzungen auf, welche sie in emotionalen, kognitiven und sozialen Persönlichkeitsbereichen beeinträchtigen und deren Auswirkungen die Entwicklung der eigenen Kinder negativ beeinflussen. Fehlentwicklungen und Verhaltensauffälligkeiten werden durch unbeabsichtigte Erziehungsfehler, eine nicht gelingende Eltern-Kind-Interaktion und Inkonsequenz ausgelöst.

Das Projekt „Eltern-AG“ richtet sich gezielt an sozial benachteiligte und bildungsferne Eltern sowie Eltern mit Migrationshintergrund, deren Kinder zwischen 0 und 6 Jahre alt sind bzw. an Eltern, die sich gerade erst in der Familienplanungsphase befinden. „Eltern-AG“ ist bewusst für Familien konzipiert, die sich den üblichen Beratungsangeboten eher verschließen und die durch die am Markt befindlichen – meist mittelschichtorientierten – Erziehungskurse nicht erreichbar sind. Für „Eltern-AG“ wurde aus diesem Grund ein niedrigschwelliger Ansatz konzipiert, der das Empowerment der Klienten/innen in den Mittelpunkt stellt. Er trägt den schwierigen Sozialisations- und Lebensbedingungen der sozial benachteiligten Klientel in besonderer Weise Rechnung. Das Angebot besteht in einem angepassten, auf die Bedürfnisse der Adressaten/innen zugeschnittenen Training zur Steigerung der Erziehungskompetenzen. Zurzeit wird das Projekt ausschließlich in Sachsen-Anhalt durchgeführt, jedoch liegen bereits Anfragen aus anderen Bundesländern vor.

1.2. Aufgabe der „Eltern-AG“

„Eltern-AG“ wurde entworfen, um Familien aus sozialen Randgruppen in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken. Die Phase der frühen Kindheit und des Vorschulalters ist von größter Bedeutung für die gesamte Lebensspanne des Kindes. Die in diesem Alter gemachten Erfahrungen verankern sich als neuronale Bahnen strukturell im Gehirn. Viele Anlagen der Persönlichkeit – das Motivsystem, die Grundhaltungen und Überzeugungen – werden in der allerfrühesten Kindheit besonders tiefgreifend geprägt. In diesem Lebensabschnitt sind alle Kinder existentiell von der Qualität der primären zwischenmenschlichen Beziehungen, i. d. R. der Eltern-Kind-Beziehung, abhängig. Die Familie stellt für sie die erste Sozialisationsinstanz dar, in welcher sie Identität und kulturelle Ausrichtung erwerben. Wie erfolgreich Kinder ihr Gehirn, also ihr Denken, Fühlen und Handeln, tatsächlich entwickeln, hängt wesentlich davon ab, wie gut es den Eltern gelingt, die Voraussetzungen für eine optimale Entfaltung der Anlagen und Begabungen zu schaffen. Im ungünstigen Fall ist der in der frühen Kindheit erfahrene Stress von großer Bedeutung für die spätere Ausbildung psychischer Störungen in emotionalen, sozialen und kognitiven Bereichen. Deshalb sollen Maßnahmen für Prophylaxe und Intervention möglichst frühzeitig ergriffen werden. Hier setzt „Eltern-AG“ als selektives Programm der primären Prävention zur Steigerung elterlicher Erziehungskompetenzen an.

Bislang ist eine frühe familiäre Bildung von politischer Seite allzu oft zugunsten einer Förderung der institutionellen Bildung im Elementarbereich vernachlässigt worden, obwohl einschlägige Studien zeigen, dass gerade der elterlichen Erziehung ein zentraler Einfluss auf die kindliche Entwicklung zukommt. Elternbildung liegt in einer Ära der ständigen Verknappung der human resources hierzulande im dringenden öffentlichen Interesse. Sie ist gleichermaßen ethisch als auch volkswirtschaftlich angezeigt. Dies gilt ganz besonders für den Randgruppenbereich: Nach den Ergebnissen der PISA-Studien gehören zwischen 20 und 25 Prozent eines Jahrgangs in Deutschland zu den unterprivilegierten Kindern; sie kommen meist aus sozial benachteiligten, bildungsfernen Familien. Bei Verlassen der Schule können sie gelesene Texte kaum verstehen und nur auf Grundschulniveau rechnen. Das Präventionsprogramm „Eltern-AG“ will hier zu einem festen Bestandteil der frühen Familien- und Elementarbildung werden.

„Eltern-AG“ bewirkt hinsichtlich der folgenden Punkte eine besonders nachhaltige Verbesserung in der Elternkompetenz und elementaren Erziehung:

(1) Randständige bildungsferne Eltern, wel-

che die Kurse besuchen, erfahren durch „Eltern-AG“ die ersten und oft prägenden Impulse für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Sie entdecken Ressourcen und erleben persönliche Aufwertung und Verstärkung. Sie lernen, ihr Tun in der Interaktion kritisch zu reflektieren, vorhandene Kompetenzen wahrzunehmen und zu nützen sowie ein solidarisches Miteinander in der Gruppe zu praktizieren.

(2) Für die unterprivilegierten Kinder erhöht sich die Chance, zu einem biographisch sehr frühen Zeitpunkt eine sensible, liebevolle Beziehung, Stimulation und Förderung durch einfühlsame, verantwortungsbewusste, aber auch durchaus authentische und erziehungsfreudige Eltern zu erfahren. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass diese Kinder ihre kognitiven und emotionalen Fähigkeiten besser entfalten, positive Bindungserfahrungen machen und Belastungen stabiler standhalten. Ihre Chancen, Schule und Berufsausbildung erfolgreich zu durchlaufen, nehmen zu.

(3) Dass dem Elternhaus für die Erziehung eine mindestens ebenso große Bedeutung zukommt wie öffentlichen Einrichtungen der Elementarerziehung (Krippe, Kindergarten), zeigen viele Untersuchungen. Deshalb erweisen sich Investitionen in die selbsthilfeorientierte Elternbildung gerade bei sog. Problemgruppen als besonders lohnend. Die jüngsten Studien von PISA und OECD zeigen eindrucksvoll, dass auch eine sehr gute institutionelle Erziehung elterliche Erziehungsdefizite nicht auszugleichen vermag.

(4) Für die Einrichtungen der Elementarbildung wirkt „Eltern-AG“ bei Familien mit negativen Bildungsbiographien oft als Türöffner zu einer Erziehungspartnerschaft. Die Eltern gewinnen in den Kursen nicht nur eine realistischere Einschätzung des eigenen Erziehungsvermögens, sondern vor allem auch Selbstbewusstsein und die Fähigkeit, Wünsche, Interessen und Probleme zu verbalisieren. Sie erfahren, dass es möglich ist, mit Fachleuten vertrauensvoll auf gleicher Augenhöhe über Kinder und Erziehungsfragen zu kommunizieren, und dass sich Kooperation mit familienbezogenen Einrichtungen lohnt.

1.3. Die Zielgruppe

„Eltern-AG“ wendet sich ausdrücklich an Familien aus sozialen Randgruppen, die durch mindestens eines der folgenden drei Kriterien charakterisiert sind: soziale Benachteiligung, Bildungsferne oder Migrationshintergrund. Häufig liegen in diesen Familien erschwerende Konstellationen wie sehr junge Elternschaft, Alleinerziehendenstatus, Fremdsprachlichkeit, Integrationsängste oder chronische Krankheit vor. Die Kinder zeigen überdurchschnittlich häufig Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten, was wiederum das Risiko des Schulversagens erhöht. „Eltern-AG“ will diese Familie befähigen, ihr Erfahrungswissen über Kindheit und Erziehung zu erweitern, mit ihren Kindern besser in Kontakt zu kommen und sie besser zu verstehen. „Eltern-AG“ setzt gezielt in der Nestbildungsphase und den ersten sechs Lebensjahren der Kinder an. Deshalb konzentriert sich „Eltern-AG“ als selektives Programm der primären Prävention auf Menschen, die gerade eine Familien gründen sowie auf junge Eltern mit Kindern im Vorschulalter. Bislang haben ca. 180 Eltern mit rund 400 Kinder aus der Landeshauptstadt Magdeburg und den Regionen Sachsen-Anhalts am Programm der „Eltern-AG“ teilgenommen.

Das Präventionsprogramm „Eltern-AG“ als Projekt für soziale Randgruppen ist anders aufgebaut als bereits vorhandene Elternschulen. Es stellt keine Konkurrenz zu anderen Elternkurse wie z. B. TripleP, Gordon, „Starke Eltern – Starke Kinder” oder STEP dar. Diese erreichen nach eigenen Angaben sozial benachteiligte Eltern nicht bzw. können solche Eltern nicht über die Kursdauer an sich binden. Dies gelingt hingegen dem Konzept „Eltern-AG“, das auf Gruppenhomogenität aufbaut: Es wählt seine Klienten/innen nach klar definierten Kriterien aus, die dann nahezu geschlossen die zwanzig vorgesehenen Sitzungen absolvieren. Mittelschichtorientierte Eltern werden von den Mentoren/innen (Elterntrainer/innen) an bereits bestehende Elternschulen weiterempfohlen.

1.4. Träger der „Eltern-AG“: MAPP e. V.

Träger des Projektes ist die gemeinnützige Magdeburger Akademie für Praxisorientierte Psychologie, der eingetragene Verein MAPP e. V.. Zweck des Vereins ist die Weiterentwicklung der psychosozialen Versorgung und Gesundheitsförderung der Bevölkerung auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse. Er arbeitet eng mit dem Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule Magdeburg-Stendal zusammen.

Organisation und personelle Ausstattung

Im Projekt „Eltern-AG“ sind neben dem Projektleiter eine Koordinatorin und zwei Mitarbeiter/innen für Mentorenschulung und -betreuung tätig. Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation erfolgt durch zwei Forschungsmitarbeiter/innen. Weiterhin sind zwei Supervisor/innen sowie mehrere Honorarkräfte und Praktikant/innen beschäftigt.

2. Beschreibung des Leistungsumfangs der „Eltern-AG“

2.1. Allgemeine Leistungsbeschreibung

Die Elterngruppen werden von der MAPP e.V. organisiert und in ihrem Auftrag von zertifizierten Mentoren/innen (derzeit 45) betreut. Jede Sitzung der „Eltern-AG“ wird von zwei Mentoren/innen vorbereitet und geleitet. Im Sinne eines geschlechtergerechten Gender-Ansatzes erfolgt die Anleitung nach Möglichkeit jeweils durch eine Frau und einen Mann.

„Eltern-AG“ umfasst stets eine ca. sechswöchige Vorlaufphase sowie die Initial- und Konsolidierungsphase mit insgesamt zwanzig Sitzungen zu je zwei Unterrichtsstunden. Sie dauert i. d. R. insgesamt 26 Wochen, wobei die genaue Zeiteinteilung zwischen Eltern und Mentoren/innen abgesprochen wird (bzgl. Arbeitszeiten, Schulferien etc.). Die Mentoren/innen erhalten regelmäßig Supervision und werden durch ausgesuchte Kinderbetreuer/innen (derzeit 20) unterstützt. Jede „Eltern-AG“-Sitzung wird unter Berücksichtigung von Gesichtspunkten des Datenschutzes durch die Mentoren/innen dokumentiert und durch die Forschungsmitarbeiter/innen standardisiert evaluiert. Die Auftraggeber/innen erhalten einen Abschlussbericht der „Eltern-AG“ mit den folgenden Produktmerkmalen: Ort, Teilnehmerzahl, Verlaufsdaten, einzelne Ergebnisse, Reflexion der Gesamtmaßnahme; außerdem Hinweise hinsichtlich der Stärkung der Nachhaltigkeit, der Vernetzung mit Institutionen der Elementarbildung und Empfehlungen für eventuelle Anschlussmaßnahmen.

2.2. Projektiertes Ergebnis der „Eltern-AG“

Folgende Resultate der „Eltern-AG“-Kurse werden erwartet:

a) Minderung der erziehungsbezogenen Risiken der Kinder,
b) Erhöhung der elterliche Zufriedenheit mit der Erzieherrolle und den Familienkompetenzen,
c) Begegnungen mit anderen Bewohner/innen, auch zwischen den Kulturen, sowie
d) Anbahnung oder Vertiefung der Zusammenarbeit mit wohnortnahen, familienbezogenen Einrichtungen (besonders Stätten der Elementarbildung).

Dies wird erreicht, indem in homogenen Gruppen ein angst- und hierarchiefreier Austausch über das Grundthema Kinder und Erziehung ermöglicht wird. Durch adaptierte Methoden und Übungen wird die elterliche Erziehungskompetenz planvoll gesteigert. Die Veränderungen resultieren in einer messbaren Stärkung der psychischen, kognitiven und emotionalen Stabilität der Kinder sowie der sozialen Schutzfaktoren. Eine harmonischere und stressärmere Entwicklung der Kinder wirkt in der Folge positiv auf die elterlichen Selbstwirksamkeits- und Kontrollüberzeugungen zurück. Mittelfristig ist zu erwarten, dass die Kinder verbesserte Startchancen beim Schuleinstieg haben und langfristig ihre Bildungsbiographie und ihre Lebenszufriedenheit positiv beeinflusst werden.

Erste deskriptive Befunde des „Eltern-AG“-Forschungsteams zeigen eine Reihe von positiven Effekten des „Eltern-AG“-Präventionsprogramms. Die Zielgruppe wird punktgenau erreicht. Die Mehrzahl der randständigen Eltern schafft es, den Kurs mit zwanzig Sitzungen weitgehend vollständig zu absolvieren. Eine überdurchschnittliche Zahl an Vätern beteiligt sich aktiv an „Eltern-AG“. Die Eltern berichten über bessere Erziehungsfähigkeiten, mehr Zufriedenheit, ein besseres Verhältnis zu ihren Kindern und weniger Frustration im familiären Alltag sowie eine neue Art von Verbundenheit mit den anderen Teilnehmer/innen, die oft in der unmittelbaren Nachbarschaft leben. Erste Ergebnisse der Zwei-Punkt-Messung bei den Kindern lassen auf eine Steigerung ihres Leistungsvermögens schließen. Differenzierte empirische Forschungsergebnisse der „Eltern-AG“ sind in Arbeit und werden 2006 vorgelegt.

2.3. Umsetzung – detaillierte Leistungsbeschreibung

2.3.1. Zertifizierte Mentor/innen als Kursleiter

Die Mentoren/innen haben eine neunmonatige Zusatzausbildung mit Zertifikatsabschluss durchlaufen, die sie zur eigenständigen Durchführung des niedrigschwelligen „Eltern-AG“-Programms im Bereich früher Bildung und Erziehung berechtigt. Die theoretische Schulung der Mentoren/innen – i. d. R. Akademiker/innen aus Sozialberufen – umfasst drei Wochenenden. Die mehrmonatige praktische Ausbildung besteht aus der Vermittlung verlaufsbezogener, inhaltlicher und methodischer Bausteine sowie praktischer Übungen zum Konzept „Eltern-AG“. Die spezifische Arbeitsweise wird „live” mit einer Elterngruppe unter engmaschiger Anleitung durch das Schulungsteam eingeübt; ausbildungsbegleitend gibt es regelmäßige Beratungs- und Supervisionseinheiten. Am Ende der Ausbildung stehen in einem Kolloquium Theorie und Praxis des „Eltern-AG“-Ansatzes sowie die Fähigkeit des Empowerment im Mittelpunkt: Prüfungsrelevant sind u. a. eine vollständige Dokumentation der „Eltern-AG“-Sitzungen, eine dem Konzept entsprechende, nachvollziehbare Haltung des Respekts gegenüber den Eltern als Experten/innen ihrer Kinder sowie ihrer Lebenswelt, die stringente Ressourcenorientierung, der Verzicht auf Defizitdefinitionen und die Realisierung des Prinzips „Gleiche Augenhöhe aller Teilnehmer der Eltern-AG“.

2.3.2. Akquise von Eltern aus sozialen Randgruppen – die Vorlaufphase der „Eltern-AG“
Mentoren/innen als „Fachleute des Befähigens” (Facilitatoren/innen) werben in einer sog. Vorlaufphase sehr intensiv um ihre Klientel, d. h. sie bemühen sich um sie als „ihre“ Kunden/innen. In den ersten zwei Wochen führen die Mentoren/innen eine intensive „Felderforschung“ durch und bauen den Kontakt zu Einrichtungen des Kiezes wie Kindertagestätten, Bildungsträgern und Fachleuten wie Kinderärzten und Streetworkern auf, um so die Lebenswelten und Lebensbedingungen ihrer künftigen Klientel kennen zu lernen. Zugleich werben die Mentoren/innen um Kooperationsbereitschaft und Akzeptanz der Professionellen vor Ort. In den darauf folgenden Wochen werden die Eltern kontaktiert. Mit bestimmten Aktionsformen wie z. B. Spielplatz- oder Clownaktionen und Basaren für Kinderkleidung wird die Begegnung gesucht und im persönlichen Gespräch den Eltern – wenn möglich Mutter und Vater – der Ansatz vorgestellt: Sie werden über „Eltern-AG“ und den Ablauf informiert und zur ersten Sitzung eingeladen. In dieser Phase wird mit den Eltern erörtert, wo die Gruppensitzungen stattfinden sollen, z. B. in Räumen von Kindertagesstätten, Jugendclubs oder christlichen Gemeinden. Solche Örtlichkeiten werden „Eltern-AG“ i. d. R. kostenfrei zur Verfügung gestellt. Bei Bedarf wird parallel zu den „Eltern-AG“-Sitzungen eine Kinderbetreuung organisiert.

2.3.3. Durchführung des Kursprogramms – Initial- und Konsolidierungsphase der „Eltern-AG“
Die Initial- und Konsolidierungsphase besteht aus jeweils zehn Treffen. Die Sitzungen in beiden Abschnitte enthalten stets die Kernelemente „Schlaue Eltern/ Wissensvermittlung“, „Relax“ und „Aufregender Eltern-Alltag“. Ihr Ziel ist Vermittlung, Austausch und Vertiefung des relevanten Basiswissens über die kindliche Entwicklung und die Erziehung. Darüber hinaus wird die persönliche Introspektion und Empathie, die soziale Kompetenz und die Kooperationsfähigkeit in der Gruppe trainiert.

In der Initialphase finden die ersten zehn Sitzungen mit den Eltern statt. Hier werden die Eltern u. a. mit den „Sechs goldenen Erziehungsregeln“, dem Konzept „Eltern-AG“ und dem Miteinander in der Gruppe vertraut gemacht. Im Verlauf der Konsolidierungsphase – Sitzungen 11 bis 20 – erfolgt die Vertiefung von einzelnen erziehungsrelevanten Themen. In diesem Abschnitt übernehmen die Eltern in der Gruppe zunehmend mehr Verantwortung für die Gestaltung der Treffen. In beiden Phasen richten sich die Inhalte der Treffen ausschließlich nach den Bedürfnissen der Eltern. Einzige Bedingung ist, dass Aspekte von Erziehung und kindlicher Entwicklung im Mittelpunkt stehen. Die Eltern bearbeiten eine Vielzahl von Problemstellungen wie etwa Trotzphase, Ernährung, Einschlafprobleme, Geschwisterrivalität, Stresssignale des Körpers, Selbstwert des Kindes, Bedürfnisse des Kindes und der Eltern, Umgang mit Konflikten, Regeln und Rituale in den Familien und deren Umsetzung, Feiern und Feste in der Familie, Fernsehen, Wohnen, Umzug in eine andere Region.

Für die Arbeit in den Gruppen verwenden die Mentoren/innen unterschiedliche Methoden und Moderationstechniken, z. B. Visualisierungen, Gesprächsrunden, neue Medien, Gruppendiskussionen, Erfahrungsaustausch, Feedbackmethoden, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele (auch mit Handpuppen), Entspannung mit Märchen oder Musik, Arbeit mit Fotos der Familie oder dem Lieblingsspielzeug der Kinder, das die Eltern in der Gruppe vorstellen). Die Eltern lernen auch, wie man auf einfache Weise aus dem Internet zuverlässige Empfehlungen bei Erziehungsproblemen erhält (z. B. auf der Webseite des AK Neue Erziehung). Zum Teil werden „Hausaufgaben“ aufgegeben und damit die Eltern angeregt, mit den Kindern gemeinsam zu lesen, ihnen etwas vorzulesen, mit dem Kind ein Bild zu malen und es beim nächsten Mal mitzubringen oder gemeinsam mit den Kindern spazieren zu gehen und z. B. Kastanien zu sammeln und damit gemeinsam zu basteln.

Die Mentoren/innen verbleiben während des gesamten Kurses in der Rolle von Begleiter/innen und „Ermöglichern”, welche kompetent den Austausch zwischen den Eltern anregen und unterstützen. Informationen werden von ihnen nur in kurzen, klar umrissenen Blöcken vermittelt; die meiste Zeit steht für das gemeinsame Tun aller Teilnehmer/innen zu Verfügung. Der „Eltern-AG“-Ansatz ist auf Nachhaltigkeit und Aktivierung der Selbsthilfepotentiale angelegt. Initiativen, die „Eltern-AG“ als selbst organisierte Gruppe im privaten Rahmen oder unter dem Dach einer Kindertagesstätte fortzusetzen, werden von den Mentoren/innen begrüßt und unterstützt. Aus diesem Grund stehen die Mentoren/innen den Gruppen auch nach Kursende als Paten/innen zu Verfügung.

Kontak:
Prof. Dr. Meinrad Armbruster
Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
FB Sozial- und Gesundheitswesen
Postfach 3655
39011 Magdeburg
Telefon: 0391 / 8864476, Fax: 0391 / 8864104
Email:
meinrad.armbruster@sgw.hs-magdeburg.de